

Mehr als 50 Portraits und Landschaftsbilder

Lorenz-Humburg-Retrospektive im Warburger Museum im »Stern« wurde eröffnet

Warburg (ben/vah). Im Museum im »Stern« ist am vergangenen Sonntag die große Lorenz-Humburg-Retrospektive eröffnet worden. Der Besucherandrang war groß.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in das Schaffen dieses Künstlers (1906 bis 1994). Zu sehen sind im Beyer-Saal und in der Bildergalerie mehr als 50 Arbeiten des ehemaligen Kunstlehrers vom Gymnasium Marianum. Das Museum zeigt eine repräsentative Auswahl. Zu betrachten sind Stilleben, Landschaften und Portraits.

Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnung von Peter Ernst (Gitarre) und Betty Nieswandt (Klarinette).

Christian Holtgreve, Vorsitzender des Museumsvereins Warburg und selbst zehn Jahre ein Schüler von Lorenz Humburg, begrüßte die Gäste der Ausstellung. Die Erinnerung an den Maler und Kunstpädagogen, die an seinem 100. Geburtstag neu belebt werden sollte, sei ein gelungener Abschluss des Ausstellungsjahres, sagte Holtgreve.

Die Festrede hielt Professor Dr. Hartmut Riemenschneider. Dieser führte in das reichhaltige Schaffen des Künstlers ein. Riemenschneider ordnete Humburgs Werk stilistisch zwischen den Spätexpressionismus und der Neuen Sachlichkeit ein.

Der Warburger habe zu der

Generation der verfeimten Künstler, die in Deutschland unter dem NS-Regime als entartet deklariert und verboten wurden, gehört, erinnerte Riemenschneider.

Der Blick und das Urteil des Malers und Kunstpädagogen Lorenz Humburg seien legendär gewesen, erinnerte der Professor. Er habe bei seinen Schülern zudem den Sinn für die Zusammenhänge von Farben, Formen und Klängen geschärft.

Zur Verfügung gestellt wurden die Bilder von Christoph und Reinhard Humburg, den Söhnen des Künstlers, die beide in Warburg geboren wurden und am Gymnasium Marianum ihr Abitur bestanden haben. Reinhard Humburg (50) lebt und arbeitet mittler-

weile in New York. Der Anwalt ist mit der auch in Warburg bestens bekannten Musikerin

Maxine Neumann verheiratet. Das Paar hat zwei Kinder (17 und 20 Jahre alt).

Reinhard Humburg war auch einige Jahre in der Warburger Kommunalpolitik aktiv. Der Anwalt war der erste Ratsherr der Grünen in der Stadt. Heute kümmert er sich für eine New Yorker Kanzlei um internationale Rechtsstreitigkeiten.

Unter anderem hat er vielen jüdischen Bürger in den USA nach dem Fall der Mauer geholfen, ihre Rechtsansprüche in Deutschland durchzusetzen. Sein jüngerer Bruder Dr. Christoph Humburg ist mittlerweile in Solingen tätig. Der Theologe und Germanist ist dort



Eröffneten am vergangenen Sonntag die Lorenz-Humburg-Retrospektive im Museum im »Stern«: (v.l.) Bürgermeister Michael Stöckel, die beiden Söhne des

Künstlers, Reinhard und Christoph Humburg, sowie Professor Hartmut Riemenschneider, der als Redner in das Schaffen Humburgs einführte. Foto: Ralf Benner

als Direktor der Caritas beschäftigt.

Die Ausstellung mit den Werken ihres Vaters ist bereits die zweite im Museum im »Stern«. Zuletzt waren die Arbeiten 1994 im Warburger Museum gezeigt worden. Damals war die Schau zu Lebzeiten des Künstlers geplant. »Wenige Tage vor Ausstellungseröffnung starb unser Vater jedoch. Freitags

wurde er beerdigt, am Sonntag ist dann die Ausstellung eröffnet worden«, erinnert sich Christoph Humburg noch heute an dieses sehr intensive Erlebnis.

Im Jahr 2004 wurden Werke von Lorenz Humburg zudem in der Ausstellung »Blue Chips« in Gelsenkirchen präsentiert. In dieser Schau wurde eine Auswahl von Bildern der wichtigsten Nach-

kriegskünstler des Ruhrgebietes zusammengetragen. Bereits 2002 hatte die Stadt Gelsenkirchen Humburgs Bilder in einer großen Ausstellung präsentiert.

Die Lorenz-Humburg-Retrospektive im Museum im »Stern« ist noch bis zum 7. Januar 2007 zu sehen. Das Museum ist täglich außer montags in der Zeit von 14.30 bis 17 Uhr geöffnet.